

Hrsg.: Kurt STEINER, Ellis S. KRAUS und Scott C. FLANAGAN. *Political Opposition and Local Politics in Japan*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press 1981. 9, 486 S. \$ 39,50 (Paper \$ 13.00).

Der oberflächliche Eindruck des Lesers beim ersten Blick in dieses Buch, es handle sich um einen der üblichen Sammelbände, die im Anschluß an Konferenzen häufig gedruckt werden, erweist sich beim näheren Betrachten als gründlicher Irrtum. Zwar liegt diesem Buch eine Konferenz aus dem Jahr 1976 zugrunde, aber die drei Herausgeber haben ihre Sache sehr genau genommen und zu den rund 300 Seiten an Beiträgen, die direkt von der Konferenz stammen, noch etwa 160 Seiten, also ein eigenes kleines Buch, dazugeschrieben, so daß sich der vorliegende Band nicht als ein unzusammenhängendes Sammelsurium von besseren und schlechteren Papers präsentiert, sondern als ein ausgewogenes, wohlabgerundetes Ganzes, das einen neuen Standard für die Herausgabe von Konferenzberichten innerhalb der Japanologie setzt. Diese sicherlich mühevollen Arbeit des Herausgebers erklärt wahrscheinlich auch, warum von der Abhaltung der Konferenz bis zum Erscheinen des Buches fünf Jahre verstrichen sind.

Im einleitenden Kapitel „Toward a Framework for the Study of Local Opposition“ erläutert der Senior der Herausgeber, Kurt Steiner, die mit dem Buch verfolgten Absichten: erstens werde versucht, die aufsehenerregenden Trends auf dem Gebiet der japanischen Lokalpolitik ab etwa 1960 darzustellen und zu analysieren, und zweitens erwarte man sich davon einen Beitrag zur Theorieentwicklung auf dem Gebiet der vergleichenden Lokalpolitikforschung, die bisher das japanische Beispiel kaum zur Kenntnis genommen habe.

Der Hauptteil des Buches besteht aus drei Abschnitten, die jeweils von einem der drei Herausgeber eingeleitet und zum Gesamthema in Bezug gesetzt werden. Im ersten Abschnitt wird das Wahlverhalten bei Präfektur- und Gemeindewahlen untersucht. Auf die Einleitung von Scott C. Flanagan folgen Beiträge über „Political Opposition and Big City Elections in Japan 1947–1975“ von Terry E. MacDougall, „Opposition in the Suburbs“ von Gary D. Allison sowie „National and Local Voting Trends“ von Scott C. Flanagan.

Mit Bürgerinitiativen beschäftigt sich der zweite Teil, der von Ellis S. Krauss und Bradford L. Simcock eingeleitet wird. Margaret A. McKean untersucht in ihrem Beitrag „Political Socialization through Citizen's Movements“ die Bedeutung der Teilnahme an einer Bürgerinitiative für das politische Handeln, während Jack G. Lewis in seinem Artikel „Civic Protest in Mishima“ eine der bekanntesten Umweltschutzbewegungen, die mit ihrem Sieg über die Interessen der Großindustrie eine Wende im allgemeinen Umweltschutzbewußtsein herbeigeführt hat, unter die Lupe nimmt.

Kurt Steiner leitet den dritten Abschnitt über „Progressive Local Administrations“ ein und untersucht vor allem, wodurch sich progressive Bürgermeister und Gemeindeverwaltungen von konservativen unterscheiden, während die beiden anderen Kapitel dieses Teiles „Political Choice and Political Change in Medium-Sized Japanese Cities, 1962–1974“ (Ronald Aqua) und die Ninagawa-Regierungszeit in Kyoto in Form einer Fallstudie (Ellis S. Krauss) behandeln.

Die Herausgeber kommen in ihrer gemeinsam abgefaßten Zusammenfassung zu dem Schluß, daß die Politik auf Gemeinde- und Präfektorebene seit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung und insbesondere seit etwa 1960 zunehmend „verpolitisiert“ wurde, worin sie einen äußerst positiven Trend für die Entwicklung der japanischen Demokratie sehen. Diese sei nicht zuletzt dadurch in einem Übergang von einer „Patron-Client Democracy“, wie sie Nobutaka Ike 1972 bezeichnet hatte, zu einer echten pluralistischen

Demokratie begriffen. Wohl habe das häufig zu einer Zerstörung traditioneller Gemeinschaften geführt, aber allzu oft wären die postulierte Harmonie und Solidarität nur ein Schleier gewesen, der tieferliegende Konflikte verborgen hätte. Die nunmehr auf lokaler Ebene eingetretene Änderung des Bewußtseins, das Gewährwerden der Bürgerrechte, die Überzeugung von der Legitimität der eigenen Forderungen habe im Sinne moderner demokratischer Systeme politisch reife, engagierte Staatsbürger hervorgebracht, die es in der Zukunft den traditionell eingestellten Politikern erschweren würden, ihre paternalistischen Methoden anzuwenden. Nicht länger könnten heute die Gemeinden und Präfekturen als „konservative Paradiese“ angesehen werden, selbst wenn die Linksparteien dort in den letzten Jahren erhebliche Rückschläge zu verzeichnen gehabt hätten.

Insgesamt betrachtet geben uns die Autoren dieses Bandes eine sich von den üblichen oberflächlichen Beschreibungen Japans positiv abhebende Darstellung einer vielfältigen, konfliktreichen politischen Szenerie auf lokaler Ebene. Durch ständige Vergleiche mit europäischen und amerikanischen Verhältnissen und wegen der hohen theoretischen Ansprüche, die die Autoren an sich selbst stellen, wird dieses Buch sicherlich von jedem an der Politik Japans Interessierten mit Genuß gelesen werden. Einen kleinen Streich hat den Autoren allerdings die jüngste Entwicklung gespielt, als nacheinander einige linke Bürgermeister- und Gouverneursposten verlorengingen, was 1976, als die Konferenz stattfand, noch nicht abzusehen war. Die auf der letzten Seite offenbar noch rasch hinzugefügten Erklärungen für diese Entwicklung können kaum befriedigen, sollten aber gerade deswegen die weitere intensive Beschäftigung der Autoren mit dem so wichtigen Thema Lokalpolitik und Opposition in Japan fördern. Trotzdem: eines der besten politologischen Bücher über Japan in einer westlichen Sprache!

Sepp Linhart. Wien